

markirte, dessen oben erwähnt worden. Der übrige Theil der Puppenhaut lag frei in der Hülle und zeigte deutlich die von den einzelnen Gliedmassen verlassenen Räume, dagegen hing die Puppenhaut noch auf der Rückenseite mit der Puppenhülle zusammen und zwar genau an der Stelle, wo der obere Rand des abgestumpften Kegels, d. h. derjenige, über den die beiden Tracheen hinüber in den Kegel hineinlaufen, auf der Puppenhaut aufliegt. Bei der stärksten Vergrößerung konnte ich an dieser Verbindungsstelle den Durchgang der darauf liegenden Tracheenöffnung nicht wahrnehmen, weshalb ich die Tracheen abhob und jeden Theil für sich beobachtete. Die Puppenhaut zeigte an dieser Stelle dem unbewaffneten Auge ein schwarzes Pünktchen, das bei mässiger Vergrößerung hier, wie auf den beiden Tracheen als Doppelpunkt erschien. Unter starker Vergrößerung zeigt die Puppenhaut jene beiden Punkte als elliptische, dunkle Flecke, in denen nur bei sehr günstigem Lichte Andeutungen dafür hervortraten, dass die Ränder verdickt, der innere Raum aber durch eine dünnere Wand geschlossen, somit also eine Oeffnung hier nicht mehr vorhanden sei. Unter gleicher Vergrößerung betrachtete ich die betreffenden Stellen der beiden Tracheen und fand auf jeder einen mit jenem correspondirenden elliptischen Flecken von gleicher Beschaffenheit.

---

## Notiz über einen Zwitter

der

### **Diapria elegans** Nees v. E.

Vom

Oberlehrer **A. Förster** in Achen.

(Hierzu Tab. I. fig. 1.)

Unter einer grossen Anzahl Codrinen, welche mir das anhaltend schöne Wetter im Sommer 1842 in die Hände lieferte, fand sich bei flüchtiger Musterung dieser merkwürdige Zwitter, der mir um so bemerkenswerther dünkt, weil das verschiedene Geschlecht durch die grosse Verschiedenheit der Fühlhörner so scharf ausgeprägt erscheint. Bei den Hymenopteren scheint die Zwitterbildung überhaupt

selten vorzukommen, denn bei den 20 - 30,000 Exemplaren, welche meine Sammlung nach einer mässigen Schätzung enthält, ist der hier besprochene das einzige Beispiel. Vielleicht spricht sich die zweigeschlechtliche Bildung bei den Hymenopteren auch seltener an solchen Organen aus, in welchen ♂ und ♀ auffallend verschieden sind, wie es hier mit den Fühlhörnern der Fall ist, so dass Fälle von Zwitterbildung bei denselben leichter übersehen werden können.

Das Handbuch der Entomologie von Burmeister, welches die bis auf den Zeitpunkt seines Erscheinens beobachteten Fälle von vollkommener und unvollkommener Zwitterbildung aufzählt, führt nur solche von Lepidopteren und Coleopteren, aber keine von Hymenopteren an. Auch mir sind nur die beiden höchst merkwürdigen Zwitter aus der Familie der Ichneumoniden bekannt, welche Wesmäl aufgefunden und publicirt hat. Sie unterscheiden sich von dem unseren auffallend dadurch, dass die Zwitterbildung nicht lateral erscheint, denn an dem ersteren Zwitter \*) (dem *Ichneumon extensorius* ♀ und *luctatorius* ♂) gehörten Kopf sammt Fühler Thorax, Flügel und Beine dem *extensorius* und der Hinterleib mit den äusseren Geschlechtstheilen dem *luctatorius* ♂ an; durch diese Beobachtungen wurden die beiden Arten nämlich der *I. extensorius* ♀ und *I. luctatorius* ♂ als zu einer Art gehörig begründet, eine Sache von nicht geringer Wichtigkeit, wenn man weiss, wie schwer es hält, bei vielen Familien der Hymenopteren die beiden Geschlechter zusammenzustellen. Der 2te von Wesmäl beobachtete Fall \*\*) betraf einen Zwitter von *I. fasciatus* Gr. ♂ und *I. 4-maculatus* Gr. ♀ und zwar gehörten die Theile, welche im ersteren Falle dem ♀ angehörten, hier dem ♂ an, und jene männlichen Theile zeigten sich hier weiblich. Dass bei unserem Zwitter eine andere Vertheilung der zweigeschlechtlichen Körpertheile statt findet, zeigt schon eine flüchtige Beobachtung der Fühlhörner. Es ist Schade, dass alle Körpertheile, mit Ausnahme der Flügel und Beine bei dem ♂ und ♀ einfarbig schwarz erscheinen, sonst würde

\*) V. Bulletins de l'académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles t. III. p. 337.

\*\*) Bulletins de l'académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles tom. VI. no. 11.

sich die Zwitterbildung wahrscheinlich eben so entschieden in der Vertheilung der Farbe zeigen, so dass die rechte Seite also anders gefärbt erschiene als die linke. Uebrigens sind diese Theile bei ♂ und ♀ auch so conform, dass es schwer halten möchte, anzugeben, welche von ihnen dem einen oder andern Geschlechte zugehören.

— — — — —

### *Medeterus magius*, eine neue Art,

beschrieben

vom Professor Dr. H. Löw zu Posen.

(Hierzu Tab. 1. fig. 15.)

1. *Medeterus magius* ♂ ♀; obscure aeneus, abdominis incisuris nigris; alarum brunnescentium nervo longitudinali tertio trans elevatam ducto papillam; femoribus apice, tibiis metatarsisque basi obscure testaceis; tarsis anterioribus in mare appendicibus variis ornatis, quasi dilaceratis. Long. corp.  $1\frac{2}{1}$  —  $1\frac{3}{2}$  lin.

Vaterland: Sicilien, am 19. Mai von Zeller bei Syrakus aufgefunden.

Der Thorax dunkelerzgrün, der Hinterleib von etwas hellgrünerer Erzfarbe mit schwarzen Einschnitten und der Spur einer schwarzen, vor jedem Hinterrande ziemlich breit unterbrochenen Mittellinie; Stirn schwarz, neben den Ocellen glänzend stahlblau; Fühler schwarz, das 3te Glied bei dem Männchen eiförmig, bei dem Weibchen rundlich, die gekniete Borste vor der Mitte desselben eingesetzt. Untergesicht bei dem Männchen äusserst schmal, goldgelb; bei dem Weibchen nur sehr wenig breiter, weiss. Die Vorderhüften weissgelblich, von der Wurzel aus in ziemlicher Ausdehnung geschwärzt, was aber von der weisslichen Behaarung sehr verdeckt wird, die ihnen überall einen weissen Schimmer giebt; die Mittelhüften sind nur an der Spitze etwas gelb und schimmern an der Vorderseite ebenfalls weiss; die Hinterhüften sind ganz und gar schwärzlich. Das zweite Hüftglied ist vorn weissgelblich, in der Mitte gelblich und braun gefleckt, hinten schwärzlich. Die Schenkel sind schwarzgrün, das Spitzendrittheil bräunlichgelb, bei dem Weibchen überall kurz behaart; bei dem Männchen haben die vordersten auf der Oberseite eine Reihe langer,